

Zeitschrift: Nebelpalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 16: Nebelpalter Extra

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungarn



NICOLAS BISCHOF

Schlechte Noten für die Schweiz
Weil einflussreiche Bewertungsfirmen unserer Zehnernötli demnächst als Ramschpapier abwerten wollen, muss der Bundesrat den umstrittenen Zehner retten, indem er für jedes 20 Franken zahlt und es dann als Schrottspapier abschreibt. Selbst dieses kleine Skandalblatt ist nämlich «Too big to fail». Kritiker machen es sich einfach damit, Le Corbusier Antisemitismus vorzuwerfen. Der Mann hat damals einfach nicht so genau hingesehen. – Genau das zeigt ja sein Bild auf der Note: Er hat die Brille auf die Stirn geschoben. Obwohl Historiker sich noch nicht ganz einig sind, ob er nicht auch eine erfundene historische Gestalt wie Wilhem Tell sei, fordert die Gesellschaft Schweiz-Israel prophylaktisch die Entfernung aller Lügner – das würde dann auch für Pelli gelten. Zu Le Corbusiers Verteidigung sei hier gesagt: Der Mann war ein Visionär! Er hat zu seiner Zeit gefordert, ganze Stadtviertel plattzuwalzen. Heute gäbe das Stadtbild Zürich ihm recht. Und überhaupt ist die Schweiz für diesen Nazi-Skandal gar nicht zuständig. Wenn man sich das Nötlī nämlich einmal genau bei Licht betrachtet, liest man hinter dem Wasserzeichen: «Eigentum der Deutschen Reichsbank». (rs)

Departemente im Schock

Am meisten erschrocken von der Departementsverteilung sind ja die Departemente selber! Man möchte nicht in den Schuhen

Wortschatz

Verwechslungsgefahr

Nur ein kleiner Dreckfuhrer, pardon: Druckfehler, und ein neues Wort entsteht. Eine Ferse ist keine →Färse (weibliches Rind, das noch nicht gekalbt hat). Auch kann man Kinder adoptieren, aber nicht →adaptieren (anpassen, bearbeiten). Ein Walliser möchte nicht mit einem →Waliser (Bewohner von Wales) verwechselt werden. Schwedische Touristen in Italien gaben Capri falsch in ihr Navigationsgerät ein. In →Carpi, einer Industriestadt in der Nähe von Modena, suchten sie vergebens die Blaue Grotte.

MAX WEY



der neuen Mitarbeiter von Eveline Widmer-Schlumpf stecken, die sie mit den Worten begrüßt: «Sie haben alle das Recht auf einen Sozialplan.» Simonetta hat sich freilich an dieser berüchtigten Bundesratssitzung nicht kampflos mit dem EJPD abgefunden. Aber alle haben geglaubt, sie sitze noch, dabei war sie längst protestierend aufgestanden.

Wie letzte Recherchen ergaben, hat Doris Leuthard die Verteilung hinterrücks inszeniert, indem sie die Bundesräte am Vorabend anrief und sagte: «Mach mit, mach den ersten Schritt!» Das zeigt die Überlegenheit der Frauenmehrheit: Mütter kennen die Telefonkette für Absprachen vor der Schulreise. So hat man Simonetta reingelegt, aus deren Büro seither ununterbrochen Mozarts Requiem ertönt. Als sie nämlich fragte, ob es denn im EJPD auch einen Flügel gebe, bejahte man – meinte aber den Flügel in Regensdorf für die Totschläger.

Weil sie kein Schlüsseldepartement abgekriegt hat, muss sie nun jeweils im Bundeshaus den Hausabwart bitten, ihr aufzumachen. Warum eigentlich ist das UVEK so begehrt? Nicht nur, weil man dort eine grosse Röhre haben kann. Sondern auch, weil man den Schlüssel des Departements wegwerfen und 15 Jahre bleiben kann. Bleibt

Mysteriöse Vorfälle im VBS



CARLO SCHNEIDER

noch die Frage, ob Pelli gelogen hat. Levrat fühlt sich um die Wahrheit gepellt. Zumindest angeflunkert hat ihn Pelli mit der Aussage: «Sicher gibts im Jahr 2011 noch eine SP-Vertretung im Bundesrat!» (rs)

Die Jugend spart wieder!

Grosis Batzen werden nun nicht mehr in aufgemotzte Handys investiert: Die Zürcher Jugend hat neue Ziele entdeckt, zu sparen und zu sparen, bis sie alt und grau ist. Denn erst dann hat ein Normalverdiener die mittlerweile nötigen 40 000 Franken zusammen, um einen Listenplatz bei der FDP zu ergattern. Somit umgeht die Partei jedes Risiko, mit viel zu jungen Nobodys anzutreten. (wb)

Nomen est omen

Valentin Abgottspion ist von der Schulverwaltung Stalden im gottgläubigen Wallis fristlos gekündigt worden, weil er sich als Freidenker weigerte, in seinem Schulzimmer ein Kruzifix aufzuhängen. Nicht zu erfahren war, ob er am Ende gar einige Muslime in seiner Klasse hatte, welche man selbstverständlich nicht mit dem Symbol der Ungläubigen vor den verschleierten Kopf stossen darf. Wächst dort hinten ein neuer Calvin heran? (wb)

Sarrazinnober

«Deutschland schafft sich ab», so lautet der Titel des unlängst auf den Markt gekommenen Druck- und Machwerks, mit dem der ehemalige Berliner Finanzsenator Thilo «Zorro» Sarrazin, in seiner gefühlten Rolle als «Rächer der Entdeutschen», sein profund-halbgares Hobby-Ethnologen-Wissen unters aussterbende Volk der Germanen bringen zu müssen glaubte. Und dessen Erscheinen er mit publicityträchtigen Interviews zu flankieren wusste, in denen er mal eben mit dem Rassenmäher über diverse Volksgruppen hinwegpolterte. Wobei er besondere Sensibilität bewies mit der Feststellung, alle Juden teilen ein bestimmtes Gen, welches sie von anderen unterscheide.

Alle Achtung: Da muss man erst mal drauf kommen, in Deutschland im Jahr 2010! Ein besonderes «Juden-Gen»? Es scheint ganz so, als werde die sarrazinsche DNA von einem besonders hartnäckigen Halluzino-Gen dominiert. Auf alle Fälle von einem ausgeprägten empathischen Unvermö-Gen.

Oder der Zug der Zeit hatte bei dem guten Mann mal eben 70 Jahre Verspätung. (Was nebenbei übrigens ein Indiz dafür wäre, dass besagter Zug der Zeit ganz offen-

sichtlich von der Deutschen Bahn betrieben wird.) In Öffentlichkeit und Politik aktivierte der unverstandene Retter des Deutschstums mit seinen kruden Thesen indes so manches Missvergnü-Gen.

Seinen Job im Vorstand der Deutschen Bundesbank ist er inzwischen jedenfalls los. Und führende Gen(!)osser seiner SPD beantworteten die Frage, ob sich der nächste Parteitag denn mit Sarrazin beschäftigen werde, mit einem vielsagenden «Ausschliesslich!» – Deutschland schafft sich ab? Von wegen: Sarrazin schafft sich ab. (jk)

Auf den Hund gekommen

Der Verein «Pro Kampfhund» stellt mit Genugtuung fest, dass Rottweiler & Co. dank der Ereignisse der letzten Wochen vor allem in der Region Biel wieder an Ansehen gewonnen haben. Paradoxerweise indem die Vierbeiner das taten, was ihnen zuvor stets Kritik eintrug, nämlich zum Beispiel geifernd und zähnefletschend alte Rentner anfallen und sich festbissen. Nun werden sie von den Medien, die sich nicht entscheiden können, zu mutigen Volkshelden hochstilisiert. Der Verein «Pro Kampfhund» ermutigt darum seine Mitglieder, ihre Hunde im Park wieder von der Leine zu lassen. (rs)